

Flensburg Avis vom 28. August 2018

Wieder 10.000,-€ für die Kinder- und Jugendarbeit

Die Bürgerstiftung unterstützt auch in der kommenden Saison Projekte, die sonst schwer zu realisieren wären.

LANDESTHEATER

Lars Gerdes

Flensburg. Das Schleswig-Holsteinische Landestheater hat einen Chef, der sich für die Kinder- und Jugendarbeit einsetzt.

Als ich meine Stelle 2010 antrat, gab es eine Theaterpädagogin. Heute sind es drei, sagte er Sonnabendabend bei einer Pressekonferenz im Foyer des Flensburger Theaters anlässlich der Überreichung des jährlichen Schecks der Theaterbürgerstiftung.

10.000,- € sind es geworden, und damit beläuft sich die Gesamtsumme, mit der die Stiftung das Theater unterstützen konnte, auf 72.000,- €, sagte der 1. Vorsitzende der Stiftung, Max Stark.

Und das trotz der niedrigen Zinsen auf dem Kapitalmarkt, fügte Peter Grisebach anerkennend hinzu. Als die Stiftung Ende 2005 gegründet wurde, betrug das Kapital 25.000,- €. Bis heute ist es auf € 300.000,- angewachsen, erklärte Max Stark.

Das Geld soll in erster Linie für die Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt werden. In diesem Jahr fließt ein Großteil in die Kinderoper „Aschenbrödel“ (Rossini) und in das Familienballett „Heidi“ (von Ballettchefin Katharina Thorwesten).

Nicht um Löcher damit zu stopfen

Es ist wichtig, dass wir das Geld nicht verwenden, um damit Löcher zu stopfen, die immer zu finden sind, unterstreicht Grisebach. Stattdessen wird der Zuschuss dort eingesetzt, wofür das Budget des Theaters nicht ausreicht.

Es ist sozusagen das Sahnehäubchen, wenn wir einige Extraausgaben für bestimmte Materialien oder Kostüme damit decken können, fügte er hinzu.

Große Produktionen, die sich an das junge Publikum wenden, ist das eine, das andere ist die theaterpädagogische Arbeit. Das Theater arbeitet inzwischen mit 19 Schulen zusammen.

Und es werden in nächster Zukunft mehrere hinzukommen. Die Vereinbarungen laufen darauf hinaus, dass jeder Schüler dieser Schulen mindestens eine Vorstellung im Theater besuchen wird, oder dass das Theater einmal im Jahr die Schule mit einem speziellen „Klassenzimmerstück“ besucht. Die Nachfrage ist so groß, dass das Landestheater ein ganzes Ensemble, das nur Schultheater macht, beschäftigen könnte. Das würde jedoch ein Extrabudget erfordern.

Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und dem Theater sorgt schon jetzt dafür, dass viele junge Leute vom Theatervirus angesteckt wurden und so zu kommenden Theaterbesuchern herangebildet werden. Der Intendant ist nicht wenig stolz darauf, dass mittlerweile jede dritte Karte an Kinder und Jugendliche verkauft wird.

Hoffen auf eine neue Generation

Und er verbindet eine politische Hoffnung mit diesem Erfolg.

„Diese jungen Leute lernen das Theater kennen, so dass sie wissen, worüber sie reden, wenn sie erwachsen sind. In der Kommunalverwaltung begegnen wir oft einer Generation von Menschen, die ohne Kontakt zu dieser Kultur aufgewachsen ist, und darum gar nicht weiß, worum es geht, wenn sie z.B. Beschlüsse über Schließungen und Streichungen im Kulturbudget treffen soll. Das wird mit der neuen Generation anders werden“, sagt Peter Grisebach.

(Übersetzung aus dem Dänischen: Jutta Hitzke)